

Carl Koechlin-Vischer 1889 - 1969

Autor(en): **Krebser, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **25 (1969)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Carl Koechlin-Vischer 1889–1969

Am 10. Juni 1969 ist nach kurzer, schwerer Krankheit Dr. h. c. Carl Koechlin-Vischer gestorben.

Carl Koechlin wurde am 4. November 1889 in Basel geboren. Aufgewachsen in einer traditionsreichen Familie, erhielt er im Elternhaus schon früh das geistige Rüstzeug für seine spätere Lebensaufgabe, zugleich aber auch die Bildung des Herzens und Gemütes, die seine Persönlichkeit so liebenswert machte. So war ihm denn später nicht Ansehen und Erfolg, sondern der Dienst am Mitmenschen innerstes Anliegen. Darin sah er Pflicht und darin fand er Erfüllung. Seine väterliche Verbundenheit mit seinen Mitarbeitern wurzelte in dieser hohen ethischen Auffassung vom Leben.

Nach der Maturität am Basler Humanistischen Gymnasium besuchte Carl Koechlin für kurze Zeit die Handelsschule in Neuenburg und darauf die Handelshochschule in Berlin. 1908 trat er in die Firma Joh. Rud. Geigy AG ein, wo sein Vater in leitender Stellung tätig war. Seine Lehrjahre ergänzte er durch Auslandsaufenthalte in England, Paris und New York. Dank seiner Begabung wurde ihm bald grosse Verantwortung für die Firma übertragen. 1918 wurde er zum Direktor ernannt, 1919 erfolgte seine Wahl in den Verwaltungsrat, den er von 1949–1968 präsidierte. Unter seiner Leitung entwickelte sich das relativ kleine Unternehmen der Familie Geigy in drei Jahrzehnten zu einem weltweiten Konzern. Sein Wirken in der Firma Geigy war geprägt durch geistige Überlegenheit, Sinn für Gerechtigkeit, Wissen um die Zukunftsprobleme unseres Landes. Hohes Verantwortungsgefühl, auch seinen Mitarbeitern gegenüber, und tiefes soziales Empfinden waren in all seinem Tun und Lassen erkennbar und stempelten ihn zum eigentlichen Vater der J. R. Geigy AG.

Doch Carl Koechlin war nicht nur Unternehmer. Entsprechend seinen umfassenden Kenntnissen und seiner edlen Lebensauffassung stellte er sich auch der Allgemeinheit und der schweizerischen Wirtschaft mit ihren verschiedenen Organisationen zur Verfügung.

Er war lange Jahre Präsident der Basler Handelskammer, Präsident der Schweizerischen Handelskammer und des Vorortes des Schweizerischen Handels- und Industrievereins. In vielen anderen Unternehmungen war er hochgeschätztes Verwaltungsratsmitglied. Auch vertrat er während 20 Jahren die Wirtschaft im Basler Grossen Rat. Überzeugt von der unbedingten Partnerschaft von Wirtschaft und Politik setzte er sich mit allen Kräften für eine enge Zusammenarbeit zwischen Behörden und Privatwirtschaft und für eine demokratische Wirtschaftspolitik ein.

Es lag darum nahe, dass auch der Bund seine Dienste in Anspruch nahm. So war er lange Jahre Mitglied des Bankrates und des Bankausschusses der Nationalbank. Während der Kriegszeit leitete er im Rahmen der kriegswirtschaftlichen Organisation des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements die sehr wichtige Sektion für Chemie und Pharmazie. In diesem Amt hat Carl Koechlin in aufopfernder Arbeit ganz Wesentliches zur wirtschaftlichen Landesverteidigung beigetragen. Auch in der Gesetzgebung des Bundes wie der Kantone war er für die Abfassung der Wirtschaftsartikel ein hochgeschätzter Berater.

Carl Koechlin genoss in unserem ganzen Lande sowie auch im Ausland hohes Ansehen. Kein Wunder, dass viele Bürger ihn gerne als Mitglied der obersten Landesbehörde gesehen hätten. Seine grossen Verdienste um Land und Volk und um die Wirtschaft sind vielfach anerkannt worden. Er war Ehrenpräsident aller Organisationen, denen er einst vorstand, und die Universitäten Basel und Lausanne verliehen ihm die Ehrendoktorwürde (Basel: Dr. iur. h. c., Dr. phil. h. c., Lausanne: Dr. nat. oec. h. c.).

Trotz der grossen Bürde der Verantwortung für das Gedeihen des eigenen Unternehmens und der vielen Dienste für die Allgemeinheit nahm er regen Anteil an der Entwicklung und Förderung der Wissenschaft und Forschung sowohl in der Firma als auch an unseren Hochschulen. In weiser Voraussicht betrachtete er Grundlagenforschung und angewandte Forschung als ein Ganzes.

Von jeher lag ihm die Medizin besonders am Herzen. So war er einer der massgebenden Initianten und Befürworter der finanziellen Beteiligung der Industrie bei der Gründung der «Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften» (1943) und der unter ihrem Patronat stehenden «Stiftung für biologisch-medizinische Stipendien» (1942) sowie der jährlichen Beiträge zur Sicherung ihres Bestehens. Immer war er auch bereit, mitzuhelfen, wenn es galt, die medizinischen Fakultäten, die Spitäler, Schwesternschulen und Schwesternheime zu unterstützen.

Als Dank für all sein Interesse und seine Hilfe hat ihn die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften im Jahre 1963 zum Ehrenmitglied ernannt.

Die menschliche Grösse von Carl Koechlin kommt wohl am besten in seinen eigenen Worten zum Ausdruck. So schrieb er im Vorwort einer Denkschrift zur Feier des 200jährigen Bestehens der Firma Geigy: «Wie das Leben eines Menschen, so wird auch die Wirtschaft vor allem von geistigen und moralischen Kräften bewegt und nicht nur von materiellen.» Und kurz vor seinem Tode schrieb er: «Ich empfinde tiefe Dankbarkeit, dass ich während vieler Jahre für Mitmenschen und meine Heimat habe wirken dürfen.»

Mit Carl Koechlin hat unser Land einen seiner Grossen verloren. «Er hat sich um unser Land wohl verdient gemacht» (Bundesrat Schaffner anlässlich der Trauerfeier im Münster zu Basel).

Wir alle schulden ihm Dank.

A. KREBSER, Riehen